

wenn man nichts hat und sich auf nichts verlassen kann, kennt aber den lebendigen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, und setzt auf ihn allein sein Vertrauen, dabei man auch im Mangel so ruhig sein kann! Kaum war ich nach Hause zurückgekehrt, so kommt ein Bauaufseher und verlangt Geld für die Arbeitsleute. „Ist was kommen?“ fragte er. Ich antwortete: „Nein; aber ich habe Glauben an Gott.“ Kaum hatte ich das Wort ausgeredet, so liefs sich ein Student bei mir melden, welcher dreissig Thaler von jemandem, den er nicht nennen wollte, brachte. Da ging ich wieder in die Stube und fragte den andern, wie viel er diesmal zur Bezahlung der Bauleute bedürfte. Er antwortete: „Dreissig Thaler.“ Ich sagte: „Hier sind sie,“ fragte dabei, ob er mehr brauchte? Er sagte: „Nein,“ welches denn uns beide sehr stärkte, indem wir so gar augenscheinlich die Hand Gottes erkannten, die es in dem Augenblick gab, da es vonnöten war. So ging der Bau ungestört fort, obwohl kein sichtbares Bankapital da war; aber Gott hat von Zeit zu Zeit so viel Segen zufliefsen lassen, dafs die Bauleute und Tagelöhner um der richtigen Zahlung willen gern und mit Lust gearbeitet, wie denn auch der Bau täglich mit Gebet angefangen, auch bei der Zahlung des Sonnabends Gott für den verliehenen Beistand in der Woche gedanket worden. Im Herbst 1698 war das Haus schon unter das Dach gebracht; zu Ostern des Jahres 1700 konnte es bereits von den Waisenkindern bezogen werden. 5 10 15 20

Wie bei der Erbauung, so ging es auch bei der Erhaltung desselben. „Von Woche zu Woche, von Monat zu Monat,“ sagt Francke, „hat mir der Herr zugebröckelt, wie man den kleinen Kuchlein das Brot zubröckelt, was die Notdurft erfordert.“ Von vielen Beispielen, die er erzählt, stehe hier nur eins. „Zu einer Zeit wurde auch des Morgens früh zur Zahlung desselben Tages Geld von mir gefordert. Ich hatte aber nur sechs Thaler, welche ich abgab. Der Hausverwalter nahm es in die Hand, zählte es und sagte: „Wenn es sechsmal so viel wäre, so reichte es; wer nun möchte multiplizieren können: 6mal 6 ist 36!“ Ich tröstete ihn mit der vielfältigen Erfahrung der Hilfe Gottes, welcher es auch noch selbigen Tages just zu 36 multiplizierte zu seiner und meiner nicht geringen Stärkung des Glaubens. Gott that aber noch ein mehreres und bescherte auch über dieses an demselbigen Tage fünf und zwanzig Dukaten, damit auch dem folgenden Tag, der gleichfalls ein Zahlungstag war, ein Genüge geschehen könnte.“ 25 30 35

Immerhin ging es nicht selten auch durch großes Gedränge. „Es ist oft und vielmal geschehen,“ erzählt er, „dafs ich keinen Heller mehr übrig gehabt, obwohl auf den nächsten Tag das Marktgeld für 2—300 Personen da sein mußte.“ Manchmal mußten die Pfennige zu Hilfe genommen werden, welche man für Arme zurückgelegt hatte. Einmal mußte der Hausverwalter mit Schmerzen suchen, wie er nur ein paar Groschen auftriebe, um auf den Abend etliche Lichter zu kaufen, damit die Kinder nicht im Finstern sitzen dürften, und kam nicht eher dazu, als bis es dunkel geworden war. Und dennoch konnte Francke auf die Frage: „Habt ihr auch je Mangel gehabt?“ in Wahrheit antworten wie die Jünger: „Herr, nie keinen.“ 40 45

Zur Zeit seines Todes (1727) waren im Waisenhause 134 Waisenkinder unter 10 Aufsehern, 2207 Kinder und Jünglinge, die in den verschiedenen